

|Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Directeur: M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour

Frankfurter Zeitung
Frankfurter Zeitung
Leopold Sonnemann

—
Bureaux à Paris :
rue Richelieu 75.

Paris
rue Richelieu

10 Mein lieber ARTHUR!

Ich sehe, es geht nicht. Seit Wochen und Wochen warte ich, um zwei freie
Stunden zu haben für den Brief an Dich. Denn ich mag Dir nicht schreiben,
vierzig Zeilen flüchtig hingefchmiert, wie man aller Welt schreibt.
Und es geht nicht, die freien Stunden wollen nicht kommen. Seit ich mei-
15 nen Dienft angetreten hocke ich im Bureau von 8 Uhr früh bis 8 Uhr
Abends, den Sonntag inbegriffen. Draußen und rings um mich ist PARIS.
Ich bin einfam, elend, zerdrückt, vereckelt, lebensunlustig und kämpfe
den schweren Kampf, in dem es keinen Sieg gibt und in dem der einzige
Erfolg darin besteht, die unabwendbare Niederlage um ein paar Jahre
20 länger hinauszufchieben. Ich will Dir das Alles im Einzelnen erzählen
und begründen. Ich habe Dir eigentlich schon hundert Mal geschrieben,
nur nicht mit Tinte auf Papier. Ich denke mit unfählichem Heimweh an
Dich zurück. Und jeder Deiner lieben Briefe, all' Deine lieben treuen
Worte, haben mich innig erfreut und mir so wohlgethan, wie Du es Dir
25 nicht denken kannst. Ich nehme heut nur die Feder zur Hand, weil ich es
unmöglich länger aufschieben kann, Dir zu danken. Ich glaube zwar nicht,
daß zwischen uns Mißverständnisse möglich sind; aber die Entfernung ist
eine solche Fälscherin! Und so schreibe ich Dir heut, nur um es auszudrü-
cken, daß ich Dir seit Langem, ich kann ruhig sagen täglich schreiben will,
30 und daß ich Dir doch nächstens, bald schreiben werde – trotz Allem. . . .
Nur das Gedicht soll gleich hier hinein. Taufend Dank dafür. Ich verstehe.
Mir ist so, als stündest Du von einem Steine auf, auf dem Du unterwegs
geruht, und begünstest nun rüstig nach oben zu steigen. Aber auf der
andern Seite geht auch ein Leid aus Deinem Leben weg. Und ich
35 war mit diesem Leid befreundet. Das Glück, oder die Kunst, die an dessen
Stelle treten, kennen mich nicht. Bedenken eines unheilbaren Selbstfüch-
lers.

Die Verfe – deliciös.

Ich umarme Dich von Herzen und in Treue, mein lieber Arthur!

40 Dein

Paul Goldman

|Bitte, bitte, bitte: Komm im Sommer nach Paris oder sei im
August 14 Tage mit mir zusammen! Bitte!!!

Paris

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3163.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift zwei Mal das Jahr »92« vermerkt

³¹ *Gedicht*] Es dürfte sich um *Anfang vom Ende* handeln, das am 3. 3. 1892 beim Vereinsabend des *Vereins für modernes Leben* v und das gedruckt am 15. 7. 1892 in der *Deutschen Dichtung* erschien (*Deutsche Dichtung*, Bd. 12, Nr. 8, 15. 7. 1892, S. 192).

⁴³ *zusammen*] Der Wunsch erfüllte sich nicht.